

Ein verlornen Sohn.

Fürs Volk erzählt

von

Adolf Fauth.



Wie Witwe Schaffrath ihr Peterchen erzieht.

Der Bergmann Christian Schaffrath hatte das Zeitliche gesegnet. Nur wenige Monate hatte er gekränkelt und war dann rasch hinweggestorben. Seine Frau, die Magdalena, behaupteten die bösen Nachbarn, sei allein schuld an seinem frühen Tode.

Seit dem Tage seiner Hochzeit hatte er keine frohe Stunde mehr gehabt. Das tägliche Reifen, Schelten und Fluchen seines bösen Weibes hatte ihm das Leben verbittert, so daß sein sonst so heiteres Gemüt von dunkeln Schatten der Schwermut umdüstert war. Wenn er hungernd und müde vom schweren Tagewerk heimkehrte, dann fand er zu Hause kein schmackhaft zubereitetes Essen, sondern mußte sich mit einer Tasse schalen Kaffees begnügen. Von Ruhe war kaum die Rede. Nach beendeter Schicht mußte er in der Scheune den Dreschflegel schwingen oder mit der Hacke zur Feldarbeit hinaus. Legte er sich aufs Lager, den müden Leib auszurufen, dann konnte er nur selten erquickendem Schlummer sich hingeben; denn Frau Lene rumorte wie ein böser